

Sarup. Zwei befestigte Anlagen der Trichterbecherkultur

Von Niels H. Andersen, Højbjerg

Mit 9 Abbildungen und Tafel 41

Befestigte Erdwerke der Nordischen Trichterbecherkultur wurden zum ersten Mal 1968 in Búdelsdorf bei Rendsburg erkannt (Hingst 1970; 1971), waren aber schon um 1940 unter der Wikingerburg Trelleborg gefunden worden. Die bestuntersuchten Anlagen fanden sich bei dem Dorf Sarup auf Südwestfünen, Dänemark (Abb. 1). Hier sind in den Jahren 1972 bis 1984 zwei wohlerhaltene Erdwerke ausgegraben worden. Die zwei Anlagen (Sarup I und II) gehörten zur Fuchsberg- und Klintebakke-Stufe (Andersen/Madsen



Abb. 1. Karte von Dänemark mit den bis 1988 bekannten befestigten Anlagen. Die Nummern entsprechen dem Anhang

1977; Berg 1951), d. h. in das 35. und 34. (kalibriert) Jh. v. u. Z. Im Norden (besonders in Dänemark) sind in den letzten Jahren weitere ähnliche Anlagen registriert worden (Abb. 1).

Bei Sarup, zwei Kilometer vom Kleinen Belt entfernt (Abb. 2), liegen die Anlagen auf einer sandigen Landzunge, die im Südosten und Südwesten durch Steilhänge begrenzt ist. Im Osten und Nordosten sind keine natürlichen Grenzen vorhanden, hier liegen die befestigten Anlagen. Die Steilhänge fallen zu zwei Bächen ab, die sich an der südlichen Spitze des Platzes vereinigen und nach weiteren 2 km in die Helnaesser Bucht münden.

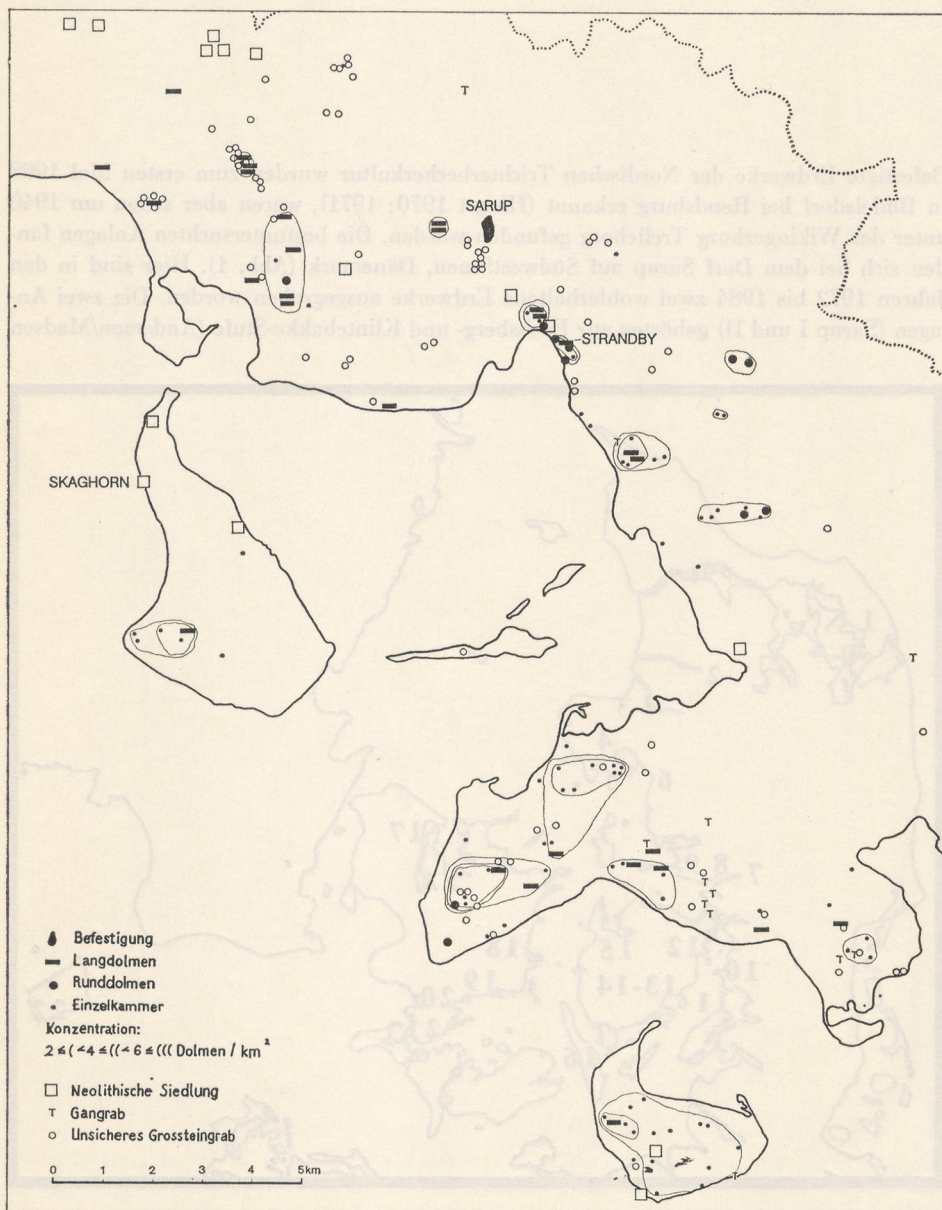


Abb. 2. Südwestfünen mit den Sarup-Anlagen und Megalithgräbern

Das Gebiet um die Helnaesser Bucht ist in die Untersuchung einbezogen worden, um Zusammenhänge zwischen den Sarupanlagen und gleichzeitigen Siedlungen und Gräbern festzustellen. Hier gibt es mehr als 200 Megalithgräber und viele Siedlungen, wovon 15 Dolmen und 4 Siedlungen untersucht worden sind.

Die Oberfläche des 9 ha großen Platzes der Befestigung ist mit Planierraupen entfernt worden, weil keine Kulturschicht mehr vorhanden war und der Ort Jahrhunderte hindurch landwirtschaftlich genutzt wurde. Jede Woche sind ungefähr 1500 m² untersucht worden. Das Untersuchte umfaßt 6 ha, wo 3228 Befunde mit 237218 Funden und dreibis viermal so viel Befunde ohne Funde entdeckt wurden. Viele Befunde sind nur teilweise untersucht worden, z. B. wurden die Gräben des Systems nur mit Schnitten untersucht. Die Ausgrabung ergab Spuren von 11 vorgeschichtlichen Phasen, davon sind fünf neolithisch, zwei davon lassen sich mit befestigten Anlagen verbinden. Nur von diesen (Sarup I und Sarup II) wird hier berichtet (Andersen 1974; 1975 a, b, c; 1977; 1980, 1982 a; 1988 b, c).

Sarup I

Die erste befestigte Anlage von Sarup gehört zur Fuchsberg-Stufe und datiert um 3400 v. u. Z. (Andersen/Madsen 1977) in die Übergangszeit zwischen dem dänischen Früh- und Mittelneolithikum. Zu dieser Zeit fanden Ereignisse statt, die Bedeutung für die Entstehung einer Reihe neuer Anlagen und Typen der Sachkultur hatten. Die Form von Sarup I (Abb. 3) ist länglich-oval in S-N-Richtung. Die Anlage besteht aus einer Palisade, viereckigen Vorbauten, einem Eingang und vielen Grabenabschnitten in einem Doppelsystem.

Der Palisadengraben, der sich über 572 m erstreckt, ist 0,40 bis 1,30 m breit und 0,50 bis 1,10 m tief. Die Palisade bildet die innere Begrenzung der Befestigung. Fünf z. T. erhaltene Pfosten hatten einen Durchmesser von 0,42 m. Da sie 1 m tief steckten, werden sie wohl 3 m lang gewesen sein. Keiner der Pfosten ist bei Anlage des Grabens entfernt worden. Aus dem Palisadengrübchen stammen aus 20 Schnitten 2261 Funde (meist Keramik). An einigen Stellen sind in dem oberen Teil des Grübchens Konzentrationen von Gefäßen gefunden worden: Reste von an der Palisadenwand abgestellten Gefäßen.

Eine Unterbrechung findet sich in der Mitte der Palisade. Dabei handelt es sich wohl um den Eingang, weil vor dieser Stelle eine kleine Wand und regelrechte Torwangen zutage traten (Abb. 4).

An der Palisade oder zwischen den Gräben sind 19 Vorbauten gefunden worden (Abb. 4). Sie können quadratisch, rechteckig oder von der Form einer Krabbenschere sein (am nördlichen Punkt). Ähnliche Vorbauten sind auch in Michelsberger Anlagen gefunden worden (z. B. Urmitz: Boelicke 1977; Lehner 1910).

Grabenabschnitte zwischen und vor diesen Bauten besitzen Zickzack-Form, weiterhin gibt es ein zusätzliches Parallel-System außerhalb. Nur im Norden verändert sich die Bauweise; dort wird eine doppelte Palisade und ein Graben ohne Erdbrücken angetroffen.

Die Grabenabschnitte sind 1 bis 2 m in den anstehenden Boden eingetieft. Die Grabensohle ist unten flach bei einer Breite von 1 bis 2 m, an der Oberkante liegt die Breite bei 5 m (Taf. 41). Auf der Sohle gab es weder eine eigentliche Kulturschicht noch Vegetationsschichten, aber vereinzelt Scherbenfunde bzw. vollständige Tongefäße, Geräte und in zwei Gräben sogar menschliche Kiefer. Die Funde können unter einer Steinlage versteckt worden sein. Holzkohleschichten liegen auch auf der Grabensohle. Die Grabenabschnitte standen nur kurze Zeit offen und sind wieder zugeschüttet worden. In einigen Gräben sind später Eintiefungen vorgenommen worden, wie dies für viele andere befestigte Anlagen zutrifft (Madsen 1988; Mercer 1980; 1985).



Abb. 3. Plan von Sarup I

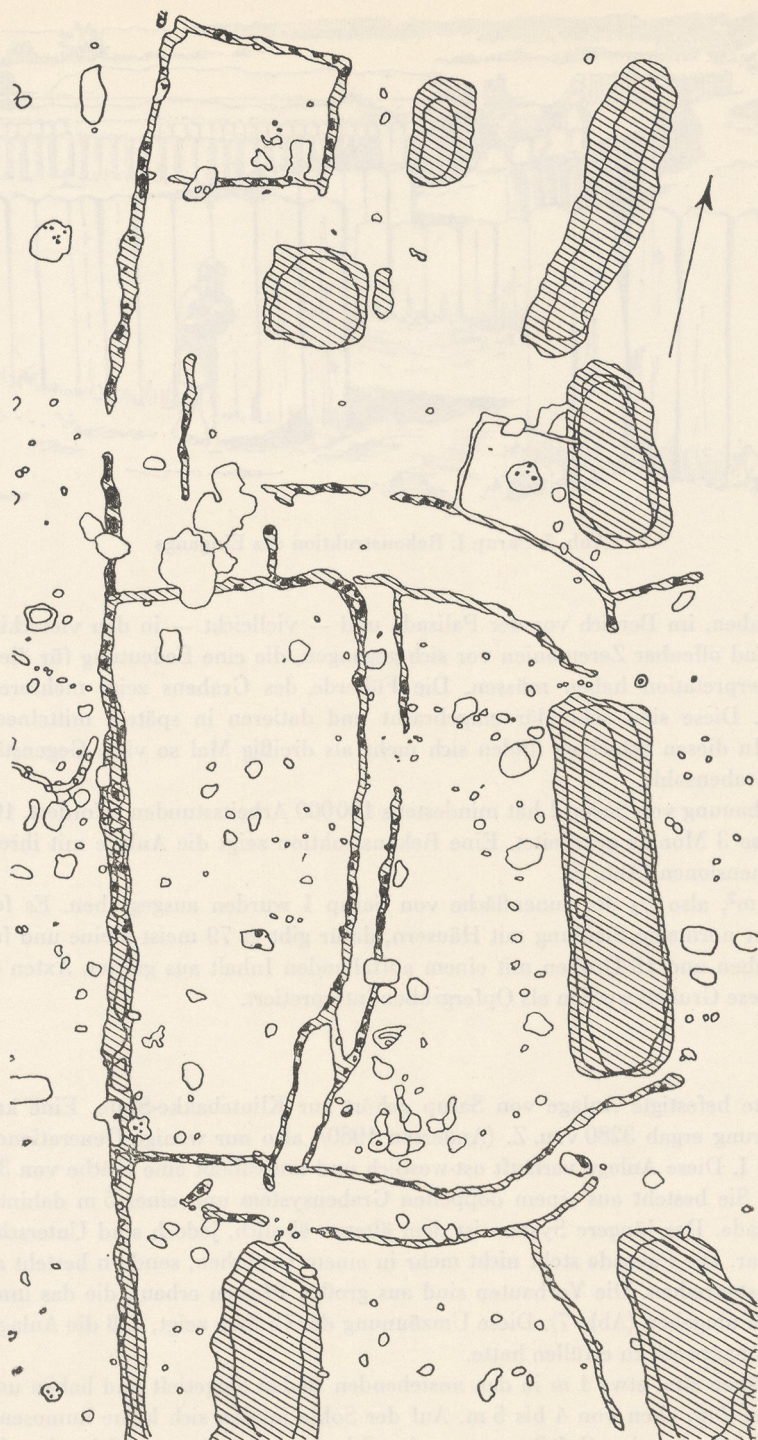


Abb. 4. Sarup I mit Eingang, Vorbauten und Gräben

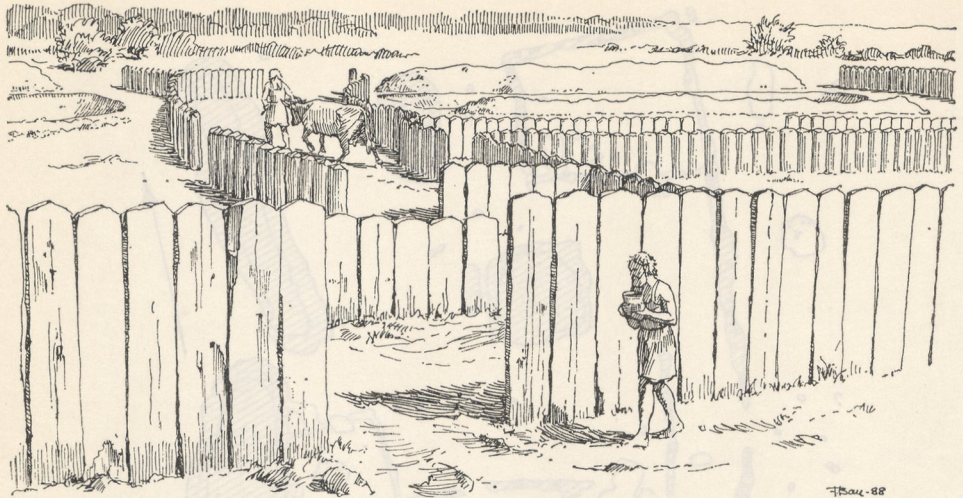


Abb. 5. Sarup I. Rekonstruktion des Eingangs

Im Graben, im Bereich vor der Palisade und — vielleicht — in den viereckigen Vorbauten sind offenbar Zeremonien vor sich gegangen, die eine Bedeutung für die funktionelle Interpretation haben müssen. Die Füllerde des Grabens zeigt mehrere Kulturschichten. Diese sind sekundär eingebracht und datieren in spätere mittelneolithische Phasen. In diesen Schichten finden sich mehr als dreißig Mal so viele Gegenstände wie auf der Grabensohle.

Die Erbauung von Sarup I hat mindestens 100 000 Arbeitsstunden erfordert, 167 Mann hätten also 3 Monate gearbeitet. Eine Rekonstruktion zeigt die Anlage mit ihren gewaltigen Dimensionen (Abb. 5).

60 000 m², also $\frac{2}{3}$ der Innenfläche von Sarup I wurden ausgegraben. Es fehlt jede Spur einer normalen Siedlung mit Häusern, dafür gibt es 79 meist kleine und fast fundleere Gruben und 18 Gruben mit einem auffallenden Inhalt aus ganzen Äxten oder Gefäßen. Diese Gruben werden als Opfergruben interpretiert.

Sarup II

Die zweite befestigte Anlage von Sarup gehört zur Klintebakke-Stufe. Eine kalibrierte ¹⁴C-Datierung ergab 3280 v. u. Z. (Andersen 1980), also nur wenige Generationen später als Sarup I. Diese Anlage verläuft ost-westlich und umschließt eine Fläche von 30 000 m² (Abb. 6). Sie besteht aus einem doppelten Grabensystem und einer 5 m dahinterliegenden Palisade. Das jüngere System ist dem älteren ähnlich, jedoch sind Unterschiede unverkennbar. Die Palisade steht nicht mehr in einem Gräbchen, sondern besteht aus mehreren Pfostenreihen. Die Vorbauten sind aus großen Pfosten erbaut, die das innere Grabensystem umgeben (Abb. 7). Diese Umzäunung der Gräben zeigt, daß die Anlage keinen Verteidigungszweck zu erfüllen hatte.

Die Gräben sind etwa 1 m in den anstehenden Boden eingetieft und haben unten eine Breite von 2 m, oben von 4 bis 5 m. Auf der Sohle fanden sich keine humosen Ablagerungen und auch keine Gefäße, nur wenige Scherben und ein paar Schweineschädel. In der Füllerde dieser Gräben sind mehr als 40 000 Funde geborgen worden. Einige Gräben sind mehrmals ausgegraben worden, ein Graben sogar dreimal, ohne daß die Pfosten in der Umzäunung berührt worden wären (d. h. im Laufe von einigen Jahren). Interes-



Abb. 6. Plan von Sarup II

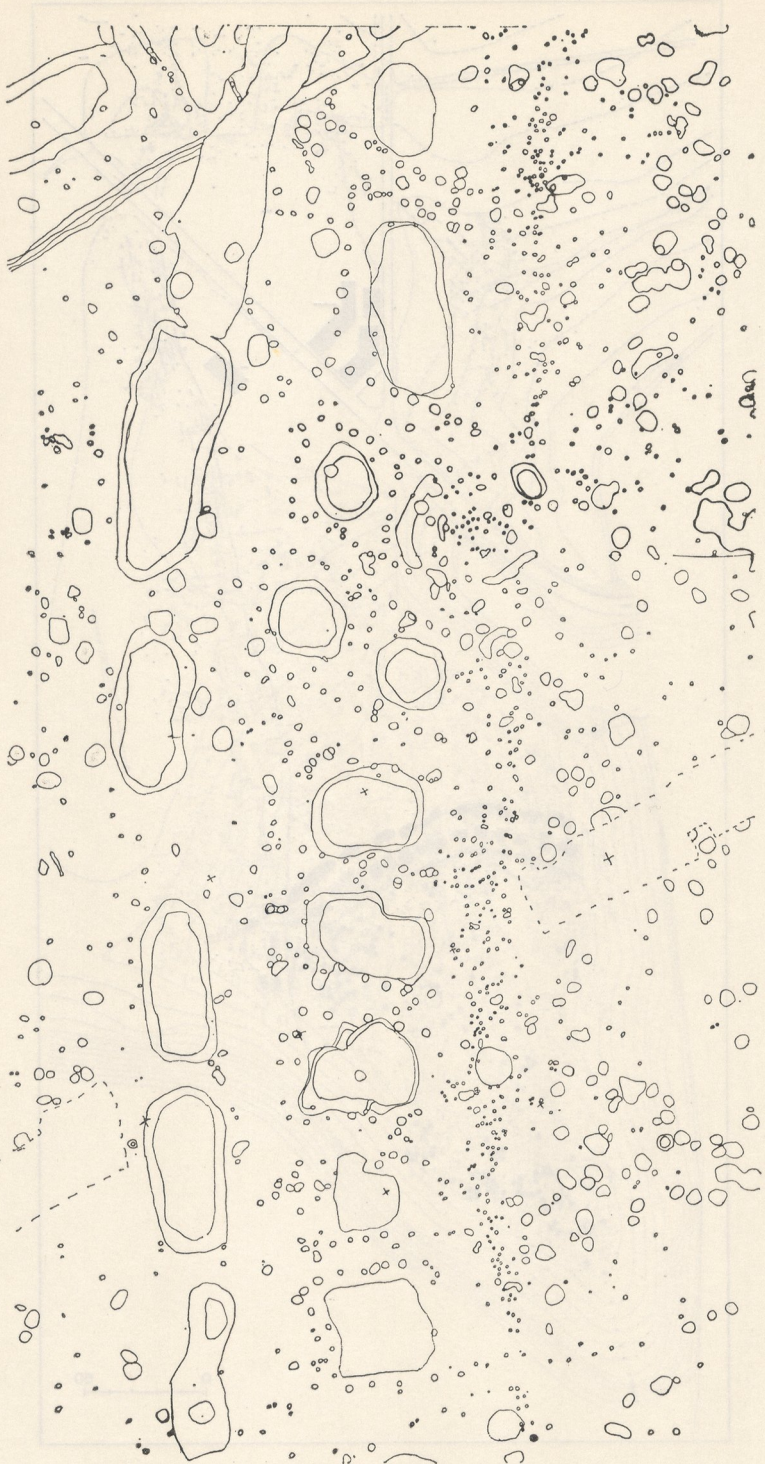


Abb. 7. Sarup II. Palisade, Systemgraben und Vorbauten

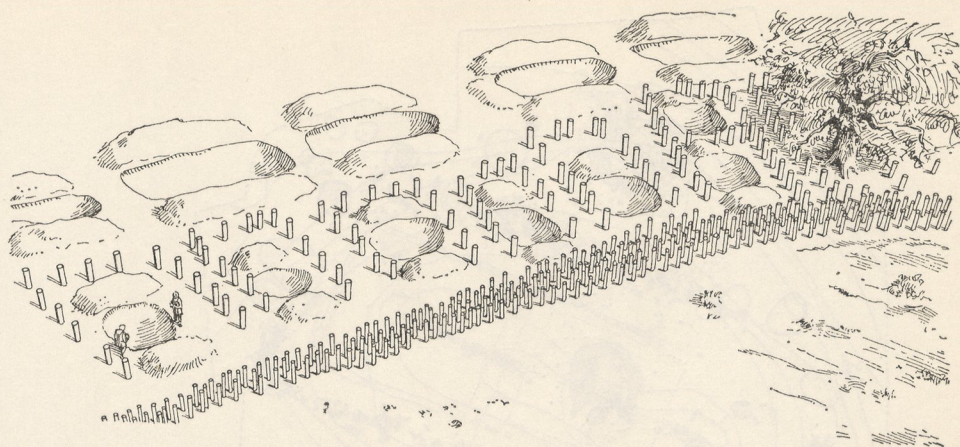


Abb. 8. Sarup II. Rekonstruktion. Zeichnung von Flemming Bau

sant ist der Fund einer schön ornamentierten Schale, deren Reste in drei Gräben und in vier Gruben 15 m hinter der Palisade gefunden worden sind (Andersen 1988 c, S. 47).

Der Bau von Sarup II erforderte wenigstens 18000 Arbeitsstunden, 30 Mann mußten 3 Monate arbeiten. Im Gegensatz zu Sarup I hat diese jüngere Anlage nur $\frac{1}{6}$ der Arbeitsleistung gefordert wie Sarup I, wobei letzteres dreimal so groß war! Eine Rekonstruktion zeigt die Anlage mit wesentlich geringeren Ausmaßen als Sarup I (Abb. 8).

Die Innenfläche ist vollständig ausgegraben worden. Auf der 3 ha großen Fläche sind 154 Einzelbefunde, zumeist Abfallgruben, zutage gekommen, dabei auch viele Gruben mit besonderen Funden (vollständige Gefäße, Beile, eine Streitaxt). Auf der südlichen Spitze des Platzes sind zwei halbbogenförmige Anlagen gefunden worden, um welche sich viele Gruben häufen.

Man sollte vermuten, daß die Funktion von Sarup II jener von Sarup I trotz der Unterschiede ähnlich gewesen ist. So scheinen die Zeremonien, welche vorher in den Gräben und an der Palisade stattfanden, jetzt auf die umzäunte Fläche konzentriert gewesen zu sein.

Der Zweck der befestigten Erdanlagen vom Typ Sarup ist schwierig zu verstehen. Eine Anlage mit vielen Erdbrücken, mit niedrigen Wällen, mit Opfern auf der Grabensohle, an der Palisade und in den Innenflächen und Gräben mit Umzäunungen scheint keine Funktion als Verteidigungsanlage besessen zu haben. Die Spuren zeigen, daß sie mehr zeremonielle Funktion hatten. Vielleicht ist dies auf gleichzeitige neolithische Anlagen übertragbar. Zu diesem Zweck werden in der Umgebung von Sarup weitere Untersuchungen an Wohnplätzen und Megalithgräbern durchgeführt.

Anlagen der Trichterbecherkultur auf Südwestfünen

Das Untersuchungsgebiet ist 204 km² groß (Abb. 2). Aus diesem Raum kennt man neun Siedlungen und 216 Megalithgräber, wovon 112 sichere Dolmen sind. 14 der Dolmen sind in den letzten Jahren ausgegraben worden, und sämtliche weisen als älteste Tonware Keramik der Fuchsberg-Stufe auf. Vier der Dolmen sind 1988 untersucht worden. Auf 55 m gab es zwei Langdolmen und zwei einzelstehende Dolmen (Abb. 9). In dem einen Langdolmen fand sich ein Graben mit einem Zaun. An dem Zaun waren — ganz wie in Sarup (nur 2 km von hier entfernt) — Gefäße niedergestellt. Die Gefäße sind mit demselben Fuchsbergmuster, wie in Sarup, ornamentiert. Auch in der Klintebakke-Stufe

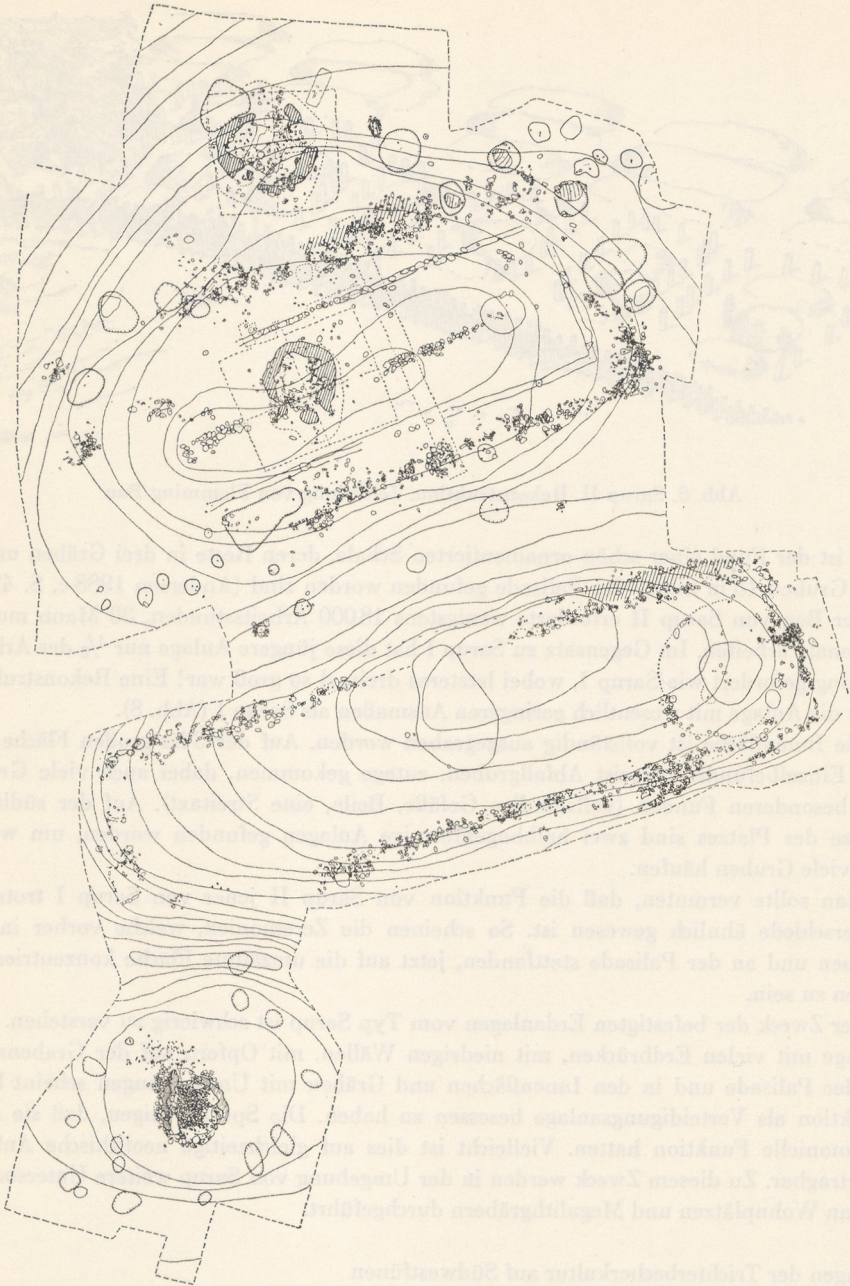


Abb. 9. Die ausgegrabene Fläche der vier Dolmen aus Strandby

(wie Sarup II) gibt es an den Dolmen viel hingestellte Keramik. Die Megalithgräber sind zeitgleich mit Sarup I und II und als Opferplätze, vielleicht auch als Begräbnisplätze, genutzt worden. Später wurden die Megalithgräber mehr als kollektive Begräbnisplätze genutzt. Zwischen Sarup I und II und den Megalithgräbern bestanden enge Kontakte in Zeit und Funktion.

Auf der Insel Helnaes fand im Sommer 1986 eine Untersuchung an einer Siedlung der

Fuchsberg-Stufe statt. Das gesamte Fundmaterial von mehr als 16000 Stücken ist noch nicht umfassend analysiert worden, aber die Feuersteine zeigen, daß in dieser Siedlung pro Gerät 14 Abfallstücke anfielen. Aus Sarup I stammen nur drei Abfallstücke pro Gerät. Die Geräte von Sarup I sind also anderswo hergestellt worden. Auch verkohltes Getreide und Tierknochen zeigen große Unterschiede zwischen Sarup I und dem Siedlungsmaterial.

Diese Untersuchungen der neolithischen Kulturlandschaft um Sarup lassen hoffen, einen besseren Einblick in die Funktion der Sarup-Anlage zu gewinnen.

Befestigte neolithische Anlagen in Dänemark

Mehrere Anlagen wie Sarup I und II sind in den letzten Jahren in ganz Dänemark gefunden worden (Abb. 1). 1988 sind die bis 1984 bekannten Anlagen publiziert worden (Madsen 1988), so daß hier nur eine kurze Zusammenstellung der nach 1984 gefundenen Anlagen erfolgen soll. Die Nummern entsprechen der auf der Karte (Abb. 1).

Die meisten dänischen Anlagen sind auf Spornspitzen mit natürlichen Grenzen angelegt worden, nur vier (3, 8, 16 und 21) liegen auf Anhöhen. Von wenigen Anlagen wurde eine solche Fläche untersucht, daß man die Form kennt. Die Anlagen sind länglich, drei Anlagen (3, 8 und 9) sind kreisförmig. Ihr Areal beträgt zwischen 1,6 ha (8) und mehr als 20 ha (2 und 4). Alle Anlagen (Ausnahme: 1) erbrachten sicher oder mit hoher Wahrscheinlichkeit Grabensysteme. Die Plätze ergaben einen (16) und bis zu 43 Grabensysteme (13). Sie können in einer Reihe liegen (2, 3, 8, 16, 20 und 21), in zwei Reihen angeordnet sein (6, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 17, 18 und 22) oder in wenigstens 4 Reihen (12) liegen. Auf der Sohle mehrerer Gräben liegen vereinzelte Funde, z. B. ganze Gefäße (3, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 17, 20 und 21), Schädel von Menschen (12 und 13), Hunden, Kühen und Schweinen (8, 12, 13 und 14). Kulturschichten stammen niemals von der Sohle, sondern sind oft von späteren Aufenthalten in den oberen Schichten der Gräben abgelagert worden.

Die dänischen Anlagen sind alle früh innerhalb des dänischen Mittelneolithikums, d. h. sie gehören in die Fuchsberg-Virum-Stufe (2, 3, 6, 8, 9, 10, 13, 17, 20 und 21) oder in die MN I-Stufe (11, 12, 16 und 18) bzw. nach MN I b (14). Wiederausgrabungen von Gräben sind auf mehreren Plätzen registriert worden (4, 8, 9, 10, 12, 13, 14 und 20).

Nur auf einem Platz (Sarup II) ist die ganze Innenfläche untersucht worden, auf den anderen Plätzen sind nur Teile untersucht worden — auf Sarup I immerhin 6 ha. Auf 14 Anlagen wurden Suchschnitte niedergebracht, um die Spuren der Palisade oder der Innenbebauung zu finden. Spuren einer Palisade konnten in sechs Anlagen (1, 10, 12, 13, 14, 16 und 22) gefunden werden. Zeichen einer Innenbebauung blieben aus, aber auf acht Plätzen (2, 3, 7, 10, 12, 13, 14 und 18) sind mehrere Gruben mit vollständigen Gefäßen und Äxten gefunden worden.

Die dänischen Anlagen haben viele Gemeinsamkeiten mit jenen in Mittel- und Westeuropa, besonders die Anlagen der Michelsberger-, Windmill Hill- und Chasséen-Kultur (Boelicke 1976/77; Lehner 1910; Marsac/Joussaume 1977; Mazingue/Mordant 1980; Mohen 1984; Mordant/Mordant 1972; Pryor 1985; Scarre 1982; 1983; Smith 1966; 1971) bieten gute Vergleichsmöglichkeiten. Man muß vermuten, daß alle diese Anlagen Ausdruck einer gemeinsamen Idee sind.

Die für Sarup I und II charakteristischen viereckigen Vorbauten findet man ganz ähnlich in den Michelsberger Anlagen (z. B. Urmitz bei Koblenz: Boelicke 1977; Lehner 1910). Die Gräben der festlandeuropäischen Anlagen zeigen ähnliche Formen wie in Dänemark, alle sind mehr als 1 m in den Boden eingetieft, die Grabensohlen sind unten flach, mit einer Breite von ungefähr 2 m. Auf der Sohle findet man keine Kulturschicht,

aber Scherbenfunde und Skelettreste von Menschen (Boujot 1985; Mercer 1980). Auf der Innenfläche gibt es nur vereinzelte Befunde (Pfostenlöcher, Gruben). Einige dieser Gruben können vollständige Gefäße oder Menschenknochen enthalten.

Zusammenfassung

Das dänische Fundmaterial bietet keine Indizien dafür, daß diese Anlagen für die Verteidigung angelegt sind. Es sind keine Waffen gefunden worden, die Grabensysteme haben viele Erdbrücken, so daß die Verteidigung einer Anlage auf 600 m Länge (Sarup I) oder 2550 m Länge (Urmitz) doch sehr große Streitkräfte erfordert hätte.

Der spezielle Charakter des Fundmaterials dieser Plätze bezeugt, daß die Anlagen eine besondere Funktion in der neolithischen Gesellschaft hatten. Auf Südwestfünen wohnten die neolithischen Bauern vermutlich in kleinen Dörfern mit einer oder ein paar Familien wie ein Klan. In der Mitte des Gebiets haben sie Megalithgräber gebaut, die als Begräbnisplatz und als territoriale Markierung dienten. Für mehrere dieser Dörfer war eine größere organisatorische Einheit nötig. Eine solche Einheit konnten große gemeinsame Anlagen wie Sarup darstellen.

Die Untersuchungen auf Südwestfünen in Dänemark haben in den letzten Jahren neue Einblicke in die Organisation des neolithischen Bauerntums ergeben. Die Resultate müssen jedoch noch durch weitere Ausgrabungen verifiziert werden, bevor eine zuverlässige Aussage möglich wird.

Anhang

Verzeichnis der dänischen Anlagen vom Sarup-Typ

1. *Vildsund*. Von Jens Henrich Bech und Jytte Nielsen, Thisted, untersucht. 7 ha groß. Doppelte Reihen von Pfosten einer Palisade. Datierung: frühes Mittelneolithikum. Persönl. Mitt.
2. *Lokes Hede*. Von Peter Birkedahl, Aalborg, untersucht. 20 ha groß, 6 Systemgräben, auf der Innenseite mehrere Gruben mit Gefäßen. Datierung: Fuchsberg-Stufe (Andersen 1988, S. 68).
3. *Store Brokhøj*. Von Reno Fiedel, Randers, untersucht. 3 Systemgräben, der eine mit viel Keramik, auf der Innenseite ein Keramikbrennofen. Datierung: Fuchsberg-Stufe und MN I a (Madsen/Fiedel 1988, S. 78 ff.).
4. *Ballegård*. Von Gert Hougaard Rasmussen, Grenå, untersucht. 1 Systemgraben auf einer bis 48 ha großen Spornspitze. Im Graben Eingrabung aus der Glockenbecherkultur. Persönl. Mitt.
5. *Grenå*. Von Niels Axel Boas, Grenå, untersucht. Möglicherweise Graben einer Anlage. In der Stadtmitte gefunden. Persönl. Mitt.
6. *Voldbaek*. Mögliche Anlage mit parallelen Systemgräben, 2,5 ha groß (Madsen 1988, S. 308).
7. *Årupgaard*. Mögliche Anlage. 15 ha groß. Viele kleine Gruben mit Keramik (Madsen 1988, S. 309).
8. *Bjerggårde*. Von Torsten Madsen, Århus, untersucht. 1,6 ha groß, mehrere Systemgräben, darin Hundeschädel und Keramik. Datierung: Fuchsberg und MN I (Madsen 1988, S. 309 bis 311).
9. *Toftum*. Von Torsten Madsen, Århus, untersucht. 4 ha groß, mehrere Systemgräben, darin Keramik. Datierung: Fuchsberg-Stufe (Madsen 1977, S. 161 ff.; 1978, S. 1 ff.; 1988, S. 311 ff.).
10. *Lønt*. Von Erik Jørgensen, Haderslev, untersucht. 15 ha groß, 2 Reihen von Systemgräben mit Palisadengräben. Auf der Innenfläche Gruben mit Keramik. Datierung: Fuchsberg-Stufe und MN I a (Jørgensen 1983 a, b; 1988; Madsen 1988, S. 315).
11. *Bundsø*. Von Therkel Mathiassen und Poul-Otto Nielsen, København, untersucht. Systemgräben aus MN I. Mündl. Mitt. von Poul Otto Nielsen (Mathiassen 1939).
12. *Hygind*. Von Niels H. Andersen, Århus, untersucht. 4,5 ha groß, mit mehreren Systemen von Gräben und Palisaden. Auf den Grabensohlen Anhäufungen von Schädeln. Auf der Innenfläche viele Gruben mit Keramik. Datierung: MN I (Andersen 1987, S. 25; 1988 a, S. 68).

- 13.—14. *Saruk I und II*. Von Niels H. Andersen, Århus, untersucht. Datierung: Fuchsberg-Stufe und MN I b (Andersen 1974; 1975 a—c; 1977; 1978; 1980; 1982 a; 1984; 1988 b bis c).
15. *Åsum*. Von Eigil Nikolajsen und Nils Jensen, Odense, untersucht. Zwei Systemgräben von MN I (mündl. Mitt.).
16. *Troldebjerg*. Von Jens Winther, Rudkøbing, untersucht. Das dortige Langhaus wird jetzt als Reste eines Systemgrabens und eines Palisadengrabens interpretiert. Datierung: MN I a (Winther 1935; 1938; Andersen 1981, S. 102 Note 47; Skaarup 1985, S. 47—49; Madsen 1988, S. 319).
17. *Skaevinge Boldbane*. Von Arne Hedegaard Andersen, Gilleleje, untersucht. Auf 200 m Länge sind 5 Systemgräben gefunden worden, einer mit viel Keramik (Andersen 1987, S. 25).
18. *Trelleborg*. Von Poul Nørlund und Therkel Mathiassen untersucht. Nachuntersuchung von Niels H. Andersen, 1979. Zwei parallele Reihen von Systemgräben. Datierung: MN I a (Mathiassen 1944; Andersen 1982 a, b).
19. *Sigersted*. Von Poul-Otto Nielsen, København, untersucht. Reste eines Systemgrabens. Datierung: MN II (Poul-Otto Nielsen 1985, S. 98).
20. *Bårse*. Von Birgitte B. Henriksen, Vordingborg, untersucht. Über 250 m sind 23 Systemgräben gefunden und untersucht worden. Datierung: Virum (Andersen 1987, S. 25).
21. *Ellerodgård I*. Von Henning Nielsen, Vordingborg, untersucht. Mögliche Anlage. Viel Keramik in einem möglichen Systemgraben. Datierung: Virum (Henning Nielsen 1984, S. 26 ff.; 1988, S. 63 ff.).
22. *Vasegård*. Von Finn Ole Nielsen und Poul-Otto Nielsen, København, untersucht. Auf einer Terrasse ist ein doppelter Systemgraben gefunden worden. Die Innenfläche ergab Funde aus der Store Valby-Stufe (MN V) und Befunde (Palisadengräben). Persönl. Mitt.

Literaturverzeichnis

- Andersen, N. H., En befaestet, yngre stenalderboplads i Sarup. Foreløbig meddelelse. Fynske Minder 1974, S. 49.
- Andersen, N. H., Sarup, et befaestet neolitisk anlæg på Sydvestfyn. KUML 1973—74 (1975 a), S. 109.
- Andersen, N. H., Die neolithische Befestigungsanlage in Sarup auf Fünen (Dänemark). Archäol. Korr.-Bl. 5, 1975 b, S. 11.
- Andersen, N. H., Befæstet stenalder. Skalk 2, 1975 c.
- Andersen, N. H., Keramikgruber fra to bebyggelsesfaser. KUML 1977, S. 15.
- Andersen, N. H., To grave fra tidlig enkeltgravskultur i Sarup. Fynske Minder 1978, S. 7—17.
- Andersen, N. H., Sarup. Befæstede neolitiske anlæg og deres baggrund. KUML 1980, S. 63.
- Andersen, N. H., Bondefæstninger. Skalk 1982 a, 2, S. 5.
- Andersen, N. H., A Neolithic Causewayed Camp at Trelleborg near Slagelse, West Zealand. J. Danish Archaeol. 1, 1982 b, S. 31.
- Andersen, N. H., Jernalderbebyggelsen på Saruppladsen. hikuin 10, 1982 (1984), S. 83—90.
- Andersen, N. H., Neolitikum. Udgravningsvirksomhed 1984. Arkæologiske Udgravninger i Danmark 1984. Det arkæol. Naevn 1985, S. 28.
- Andersen, N. H., Neolitikum. Udgravningsvirksomhed 1985. Arkæologiske Udgravninger i Danmark 1985. Det arkæol. Naevn 1986, S. 36.
- Andersen, N. H., Neolitikum. Udgravningsvirksomhed 1986. Arkæologiske Udgravninger i Danmark 1986. Det arkæol. Naevn 1987, S. 25.
- Andersen, N. H., Neolitikum. Udgravningsvirksomhed 1987. Arkæologiske Udgravninger i Danmark 1987. Det arkæol. Naevn 1988 a, S. 67.
- Andersen, N. H., The Neolithic Causewayed Enclosures at Sarup, on South-West Funen, Denmark. British Archaeol. Reports. Internat. Ser. 403, 1988 b, S. 337—363.
- Andersen, N. H., Sarup. Befæstede kultpladser fra bondestenalderen. Århus 1988 c.
- Andersen, N. H. und T. Madsen, Skåle og bægre med storvinkelbånd fra Yngre Stenalder. KUML 1977, S. 131.
- Berg, H., Meddelelser fra Langelands Museum. Rudkøbing 1951.
- Boelicke, U., Das neolithische Erdwerk Urmitz. Acta Praehist. et Archaeol. 7/8, 1976/77 (1977), S. 73.
- Boujot, C., Les restes humains: leur consideration dans la problematique des enceintes neolithiques. Groupe Vendéen d'études Prehist. 13, 1985, S. 15.

- Ebbesen, K. und D. Mahler, Virum. Et tidligneo-litisk bopladsfund. Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Hist. 1979 (1980), S. 11—61.
- Hingst, H., Eine jungsteinzeitliche Siedlung in Büdelsdorf. Heimatkundl. Jb. Kreis Rendsburg 20, 1970, S. 55.
- Hingst, H., Eine befestigte jungsteinzeitliche Siedlung in Büdelsdorf, Kr. Rendsburg-Eckernförde. Offa 28, 1971 a, S. 90—93.
- Hingst, H., Ein befestigtes Dorf aus der Jungsteinzeit in Büdelsdorf (Holstein). Archäol. Korr.-Bl. 1, 1971 b, S. 191.
- Jørgensen, E., Høje og heget naes. Skalk 1983 a, 5, S. 3.
- Jørgensen, E., Lønt. En gammelkendt stenalderlokalitet. Nordslesvigske Mus. 10, 1983 b, S. 29.
- Jørgensen, E., Fire storstensgrave i en højtomt ved Lønt. Nationalmus. Arbejdsmark. 1988, S. 195—208.
- Jørgensen, G., Et kornfund fra Sarup. Bidrag til belysning af dragtbaegerkulturens agerbrug. KUML 1976, S. 47.
- Jørgensen, G., Korn fra Sarup. Med nogle bemærkninger om agerbruget i yngre stenalder i Danmark. KUML 1981, S. 221.
- Lehner, H., Der Festungsbau der jüngerer Steinzeit. Praehist. Z. 1910, S. 1.
- Madsen, B. und R. Fiedel, Pottery Manufacture at a Neolithic Causewayed Enclosure near Nevringholm, East Jutland. J. Danish Archaeol. 6, 1987, S. 78—86.
- Madsen, T., Toftum ved Horsens, et befaestet anlæg tilhørende dragtbaegerkulturen. KUML 1977, S. 161.
- Madsen, T., Toftum — Ein neues neolithisches Erdwerk bei Horsens, Ostjütland (Dänemark). Archäol. Korr.-Bl. 8, 1978, S. 1.
- Madsen, T., Causewayed Enclosures in South Scandinavia. British Archaeol. Reports. Internat. Ser. 403, 1988, S. 301—336.
- Marsac, M. und R. Joussaume, Le Marais Poitevin aux temps neolithiques. Archeol. 112, 1977, S. 20.
- Mathiassen, T., Bundsø, en yngre stenalder boplads paa Als. Aarbøger for Nordisk Oldkyndighed og Hist. 1939, S. 1—198.
- Mathiassen, T., The Stone-Age settlement at Trelleborg. Acta Archaeol. 15 (København) 1944, S. 77—98.
- Mazingue, B. und D. Mordant, Fonctions primaire et secondaires des fosses du site néolithique récent de Noyensur-Seine et des enceintes de La Bassée (Seine-et-Marne). Bull. Soc. arcéol. Sens, 1980, S. 129.
- Mercer, R. J., Humbledon Hill. A Neolithic Landscape. Edinburgh 1980.
- Mercer, R. J., A Neolithic Fortress and Funeral Center. Scientific American, March 1985, S. 76.
- Mohen, J. P., Le camp néolithique de Chez Reine, à Semussac (Charente-Maritime). Gallia Préhist. 27, 1984, S. 7.
- Mordant, D. und C. Mordant, Das neolithische Erdwerk in Noyen-sur-Seine (Dép. Seine-et-Marne). Archäol. Korr.-Bl. 2, 1972, S. 253.
- Nielsen, H., En Early Neolithic Pottery Deposition at Ellerødgård I, Southern Zealand. J. Danish Archaeol. 6, 1987 (1988), S. 63—77.
- Nielsen, P. O., De første Bønder. Nye fund fra den tidligste Dragtbaegerkultur ved Sigersted. Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Hist. 1984 (1985), S. 96—126.
- Pryor, F., An interim report on excavations at Etton, Maxey, Cambridgeshire, 1982—1984. The Antiquaries J. 65, 2, 1985, S. 275.
- Scarre, C. J., Settlement Patterns and Landscape Change: The Late Neolithic and Bronze Age of the Marais Poitevin Area of Western France. Proceedings Prehist. Soc. 48, 1982, S. 53.
- Scarre, C., The Neolithic of West-Central France. In: Ancient France 6000—2000 bc. (Hrsgb. C. Scarre) Edinburgh 1983, S. 223.
- Skaarup, J., Yngre Stenalder på øerne syd for Fyn. Langelands Museum. Rudkøbing 1985.
- Smith, I. F., Windmill Hill and its Implications. Palaeohist. 12, 1966, S. 469.
- Smith, I. F., Causewayed enclosures. In: Economy and Settlement in Neolithic and Early Bronze Age Britain and Europe (Hrsgb. D. D. A. Simpson) 1971, S. 97.
- Winther, J., Troldebjerg. En Bymæssig Bebyggelse fra Danmarks Yngre Stenalder. Rudkøbing 1935.
- Winther, J., Troldebjerg. En Bymæssig Bebyggelse fra Danmarks Yngre Stenalder. Tillaeg. Rudkøbing 1938.